Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 35

Rubrik: Uesi Chind

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

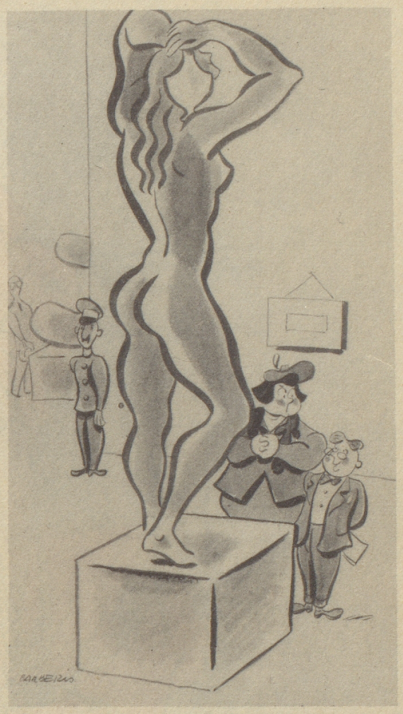
Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lebenslauf im Spiegel

Geburtsanzeige:	Ein gesunder kräftiger Junge ...
Die Tanten:	Ein herziges Bübchen.
Die Mutter:	... und schon sooo intelligent.
Der Lehrer:	Ein fauler Lausebengel.
Nachbars Hund:	Das Ungeheuer, das mir eine Rakete an den Schwanz band.
Der Lehrmeister:	Aus dem wird nie etwas.
Der Feldweibel:	Daß es solche Mondkälber gibt.
Die Marie:	Er ist so herzig.
Das Trudi:	Der schlechte Hund.
Das Elsi:	«Ja.»
Der Schwiegervater:	In Gottes Namen.
Zeitungsinserat:	Zu kaufen gesucht: älterer, gut erhaltener Kinderwagen.
Der alte Schulkamerad:	Tut mir leid, aber ich habe auch nichts bei mir.
Die Frau:	Wenn du wenigstens arbeiten würdest.
Das Abzahlungsgeschäft:	Wenn Sie die rückständigen Raten nicht innert ...
Der Losverkäufer:	Viel Glück!
Zeitungsinserat:	Derjenige erkannte Herr, welcher einen grauen Regenmantel - - -
Ein dunkler Geschäftsmann:	Könnten Sie mir wieder einen Posten besorgen?
Zeitungsinserat:	Gesucht: herrschaftliche 5-Zimmerwohnung.
Der Teppichhändler:	Garantie für absolute Echtheit. Preis Fr. 3200.— plus Luxussteuer.
Der Kegelklub:	Unser verehrter Gönner und Präsident.
Die Barmaid:	Ein nobler Herr.
Die Nachbarn:	Mich nimmt nur wunder, woher?
Zeitungsnotiz:	Eine große Schwarzhandelsaffäre aufgedeckt. Der Hauptschuldige verhaftet.

Caligula



Der Heuchler

„lueg emol Emmeli die schön Vase wo das Frölain trait!"

„Tanzen Sie gern, Fräulein?"
„Oh, leidenschaftlich!"
„Warum nehmen Sie denn keinen Tanzkurs?"

(Ric et Rac)

Schnelles Ende eines kleinen Flirts!

Madame kam herein. — Madame bestellte einen Café-crème und nahm Platz. — Das Gegenüber Madames bestand aus drei Herren! Alter der Gegenüber: 25 - 35 - 45. Die beiden ersten Zahlen sind schätzungsweise, die letzte dagegen könnte dokumentarisch bewiesen werden. Sie stimmt genau, wofür ich mich verbürge.

Madame hatte volle Figur und war geschmackvoll, diskret gekleidet. Ein keckes Hütchen aus geflochtenem Stroh (Windrichtung NSO) ließ auf gewisse Unternehmungslust schließen. Man sollte das Alter einer Dame prinzipiell nicht erwähnen, auch nicht in Kurzgeschichten, wenn ich es trotzdem tue, so nur deshalb, weil die Pointe der Geschichte dadurch noch kontrastreicher wird. Also Madames Alter! «Schätzungsweise» 45 Jahre! Irrtümer sind möglich, sagen wir also lieber 35—50 Jahre! (Choisissez, s.v.p.)

Außer Madame und den drei oben angeführten Herren waren keine Gäste im Café.

Es war natürlich, daß man sich gegenseitig mit mehr oder weniger aufmerksamen Blicken beschäftigte. Madames Lippen leuchteten in Rot aus einem stark gepuderten Gesichtchen! Madame hatte zweifelsohne Chancen!

Schaute sie zum Tisch ganz links, will sagen «Tisch 25», so wurde ihr Blick träumerisch erwidert! — «Tisch 35» musterte sie diskret, weltmännisch, aber mit deutlicher Sympathie! — «Tisch 45», mit leicht angegrauten Schläfen, fand Madame besonders interessant! - - -

Ist es nicht immer so, wenn's Brei regnet, hat man keinen Löffel! Hier könnte man auch sagen: «Wer die Wahl hat, hat die Qual!» Auf alle Fälle kostete Madame die Situation mit sichtlicher Befriedigung aus!

Immerhin ist es keine Kleinigkeit, von drei Paar Männeraugen fixiert und begutachtet zu werden! — Madame steckte sich eine Zigarette an.

Der soeben geschilderte Zustand blieb fast 15 Minuten stationär. Dann folgte eine Klärung, die niemand erwartet hatte! (Vor allen Dingen nicht die drei Herren.)

In die stationäre Situation hinein platzte plötzlich ein entzückendes Mädchen! Ganz «in Weiß» gekleidet!

Drei Männergehirne hatten nur einen Gedanken: «Das ist der Frühling», auf französisch «c'est le printemps», auf italienisch «cosi è la primavera!» Das dürfte wohl genügen! - - -

Dieses entzückende Geschöpf, ganz in Weiß gekleidet, dieses Frühlingsgedicht, ging auf Madame zu und begrüßte sie mit «Chère Mama!» und einem Kusse! - - -

Soll ich noch weiter erzählen? Ich glaube, es ist nicht nötig!

Nur soviel sage ich: «Schnelles Ende eines kleinen Flirts!»

Franz Felix Bodmer.

„Worum hescht Du drei Heiligeschy vertwütscht?"
„Ich bi halt dreimol verhürotet gsi."

(Ric et Rac)

Der rheumatische Laubfrosch

Ein inhaftierter Laubfrosch saß
mit Depression im Wasserglas.

Sein Herz war voll; sein Herz war schwer.
Das Leben freute ihn nicht mehr.

Er saß beim schönsten Sonnenschein
zu unterst auf dem Leiterlein.

Bald machte sich die Feuchtigkeit
in ihm als Rheumatismus breit.

Der Schmerz war unerträglich schier ...
Der Feuchtigkeit entstieg das Tier

und machte sich's zuhöchst, seitdem
auf seinem Leiterchen bequem.

Hier sitzt er nun, so lang wie breit,
ob's regnet, hagelt oder schneit. —

Worauf der Mensch sich arg beschwert:
«Der Laubfrosch ist auch gar nichts wert.»

Anstatt, daß sachlich er ermißt,
daß nur das Rheuma schuld dran ist.

Paul Altheer

Nebenbei

Der Bünzli hat gehört, wie der Pfosi sagte, der Niggeler habe vernommen, daß der Schori behauptete — oder und leider in so vielen Fällen: Des Volkes Stimme.

Wenn einem nichts mehr heilig ist, hat er es leicht, als gescheiter Kopf zu gelten.

Wenn einer viel Lärm schlägt, ist das nicht so schlimm; er findet nur ein Echo, wenn er es mit Hohlköpfen zu tun hat.

Es glaubte sich schon mancher im Himmel und merkte es zu spät, daß er nur in Wolken steckte.

FAX

Uesi Chind

Onkel Jakob kommt auf Besuch und frägt klein Marieli, ob es auch immer brav und artig sei? Marieli wendet sich zur Mutter mit der Bitte: «Muetter, sägs Du — i möcht de Onkel Jakob nöd alüge!»

Em. Is.